

Sonntag
22.2.26
13 Uhr

Astrid-Lindgren-
Bühne
im FEZ-Berlin

Straße zum FEZ 2

1
2
4
5
9
B
r
e
i
n

FRAUENORCHESTERPROJEKT

Luise Adolpha Le Beau
Sinfonie F-Dur, op. 44
(1894)

Lucrecia Kasilag
Philippine Scenes
(1974)

Ethel Smyth
Ouvertüre zu Fantasio
(1898)

Vivienne Olive
*The Tears of
the Nightingale* (2025)

María Huld Markan
Sigfúsdóttir
Oceans (2018)

Werkstatt-
Präsentation

Das Frauenorchesterprojekt (FOP)

Bereits zum 19. Mal kommen an diesem Wochenende Frauen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum in Berlin zusammen. Was dieses Orchester einzigartig macht, ist die rein weibliche Besetzung unter der Leitung einer Dirigentin sowie die Programmauswahl, die sich ausschließlich auf Werke von Komponistinnen für groß besetztes Orchester fokussiert.

Was 2007 aus reiner Neugier (und einer Portion Protest) begann, ist mittlerweile für viele Mitspielerinnen zu einem jährlichen, festen Projekt geworden. Die meisten Musikerinnen sind ambitionierte Amateurinnen, unter die sich einige interessierte Berufsmusikerinnen mischen.

Die große **Vision des Frauenorchesters:** Musikerinnen, Komponistinnen und deren **Werke** wieder **in das kulturelle Gedächtnis zu rufen**, die im traditionellen Musikbetrieb vergessen zu sein scheinen – und dazu trägt das FOP mit großem Erfolg bei.

Mary Ellen Kitchens

Dirigentin

Geboren in den USA, führte sie bereits in den 1980er Jahren ihr Weg über Paris nach München. Im Hauptberuf war sie langjährig Abteilungsleiterin in den Archiven des Bayerischen Rundfunks.

Bei ihrer Tätigkeit als Dirigentin stellt Mary Ellen Kitchens vielfältige Musikprogramme für die Ensembles zusammen, die sie leitet: Orchesterverein Kempten, Rainbow Sound Orchestra Munich, Frauenorchesterprojekt Berlin, Munich International Choral Society, Regenbogenchor München.

Sie ist geschäftsführende Vorstandsfrau des Internationalen Arbeitskreises Frau und Musik und somit intensiv mit den Aktivitäten des Archivs Frau und Musik (AFM) in Frankfurt/Main beschäftigt. Ebenso ist es ihr ein besonderes Anliegen, Musik von Komponistinnen zu Gehör zu bringen.

Mary Ellen Kitchens leitete das FOP 2011 und 2012 und ist seit 2015 durchgängig die künstlerische Leiterin des Projekts.

Lucrecia Kasilag

Philippine Scenes (1974)

I. Mountainside

II. Lullaby

III. Festival

Die philippinische Komponistin und Pianistin Lucrecia Kasilag (1918–2008) zählt zu den prägenden Stimmen des 20. Jahrhunderts Südostasiens und gilt als Pionierin einer philippinischen Moderne. Sie ist insbesondere dafür bekannt, einheimische philippinische Instrumente in Orchesterwerke zu integrieren und verbindet so die westliche Kunstmusik mit einheimischen Klangwelten.

Nach Studien in Manila und an der Eastman School of Music in den USA wirkte sie als Komponistin, Pädagogin und langjährige Institutionenleiterin, unter anderem am Cultural Center of the Philippines.

Charakteristisch für ihre Klangsprache ist ihre Verbindung von westlicher Kompositionstechnik mit philippinischer Volksmusik. Sie setzt indigene Instrumente wie Kulintang- und andere Gamelan-Ensembles ein, bestehend aus Gongs und Metallophonen.

1974 entstand die Suite *Philippine Scenes*, worin Kasilag Bilder des philippinischen Alltags sowie besonderer, festlicher Anlässe entwirft. Wir hören Tänze, Straßen- und Marktszenen, religiöse und festliche Momente. *Philippine Scenes* ist jedoch mehr als reine Programmmusik: Das Werk wird häufig als klingendes Porträt einer Nation verstanden, die ihre koloniale Vergangenheit reflektiert und zugleich selbstbewusst eine eigene moderne Identität formuliert.

Luise Adolpha Le Beau

Sinfonie F-Dur, op. 44 (1894)

I. Allegro con fuoco

II. Adagio

III. Scherzo - Trio

IV. Allegro

Ankommen in Baden-Baden – Als Luise Adolpha Le Beau (1850–1927) im Jahr 1893 nach Baden-Baden übersiedelte, war dies ein bewusst gewählter Schritt:

In München, Wiesbaden und Berlin hatte sie nicht die erhoffte Anerkennung gefunden. Bis dahin hatte sie vor allem Kammermusik, Klavierwerke, Lieder sowie zwei oratorische Kompositionen geschaffen – Gattungen, in denen sie ihr kompositorisches Profil entwickelte, doch ohne die ersehnte Anerkennung zu erzielen.

In Baden-Baden hingegen fand sie ein Umfeld vor, das ihr künstlerisches Wirken entscheidend förderte. Kapellmeister Paul Hein und der Musikkritiker Richard Pohl unterstützten sie in prägender Weise – und Hein war es, der sie ermutigte, sich an die große Form der Sinfonie zu wagen. Le Beau selbst sprach von einem »Versuch«, sich dieser Gattung zu nähern – einer Gattung, die damals nahezu ausschließlich mit männlichen Namen verbunden war.

Am 29. März 1895 wurde unter der Leitung von Paul Hein und dem Kurorchester Baden-Baden ihre Sinfonie in F-Dur op. 41 uraufgeführt – und die Presse reagierte mit großer Aufmerksamkeit. Zwar wurde wiederholt betont, eine »Symphonie von einer Dame« sei ein »Unikum«, doch überwogen Anerkennung und Respekt. Besonders hervorgehoben wurde das Adagio, das als gedankentief, weit ausgesponnen und musikalisch am gelungensten beschrieben wurde. Auch das Finale erhielt Lob für seine originelle Anlage und klare Dramaturgie. Der erste Satz (Allegro con fuoco) beginnt mit einer markanten, fanfarenartigen Blechbläser-Einleitung – ein deutliches Echo ihrer Verehrung für Richard Wagner. Auch das Publikum reagierte begeistert; die Komponistin wurde wiederholt auf das Podium gerufen – man hätte ihr, so schrieb die Presse, »einen Lorbeerkranz gewünscht«.

Mit dieser Sinfonie trat Le Beau souverän in das sinfonische Repertoire ein. Drei Jahre später, erneut auf Anregung Paul Heins, entstand ihre symphonische Dichtung Hohenbaden op. 43, wiederum uraufgeführt vom Kurorchester Baden-Baden. Danach wandte sich Le Beau einer anderen Gattung zu: Sie begann die Arbeit an ihrer Märchenoper Der Verzauberte Kalif op. 55, womit sie erstmals für die Bühne komponierte.

Dr. Ulrike Keil

Vivienne Olive

The Tears of the Nightingale (2025)

»1976, als ich noch in Freiburg Komposition studierte, gab es eine Umwelttragödie in Seveso, Italien. Eine Explosion gewaltigen Ausmaßes erschütterte am Mittag des 10. Juli die Chemiefabrik Icmesa in der Lombardei. Es war zu befürchten, dass die Gaswolke, die dabei frei wurde, in den folgenden Tagen ganze Landstriche verseuchen würde. Sie enthielt das hochgiftige Dioxins TCDD, das seit dem Vorfall Sevesogift genannt wird.

Schon damals wurde die Umwelt durch unverantwortliche Chemie- und andere Unternehmen zerstört. Die Tragödie hat mich tief bestürzt – vor allem, weil ich mich gerade für Vogelgesang zu interessieren begonnen hatte und in Freiburg oft in der Morgendämmerung hinausging, um dem morgendlichen Vogelkonzert zu lauschen. Ich beschloss, „Lusciniae Lacrimae“ (The Tears of the Nightingale/ Die Tränen der Nachtigall) – Ein Klagelied für die Opfer von Seveso für Kammerensemble zu schreiben – als Tribut an das Wunder des Vogelgesangs und eine Klage über die von Menschen ausgeübte Zerstörung der Natur.«

Diese Worte formulierete die Komponistin selbst zu ihrem Werk, jüngst erschienen und gedruckt beim Furore-Verlag.

Ausgangspunkt für diese Komposition war eine frühere, gleichnamige Fassung, doch ist hier ein komplett neues Stück entstanden. *The Tears of the Nightingale* wurde auf Wunsch der Dirigentin Mary Ellen von Vivienne Olive (*1950) für die Besetzung eines großen Sinfonieorchesters komponiert. Diese Fassung wurde am 22. November 2025 unter der Leitung von Mary Ellen Kitchens aufgeführt und hat die Dirigentin so begeistert, dass wir es auch heute hören werden.

María Huld Markan Sigfúsdóttir

Oceans (2018)

Slow and calm – Poco più mosso

María Huld Markan Sigfúsdóttir (*1980) ist eine isländische Komponistin und Geigerin, die international vor allem als Mitglied des Ensemble- und Komponistinnenkollektivs Nordic Affect bekannt wurde. Von der klassischen Ausbildung kommend, bewegt sie sich selbstverständlich zwischen Musiktradition, experimenteller Kammermusik und einem reduzierten, atmosphärischen Klang, der häufig mit der isländischen »New Simplicity« in Verbindung gebracht wird. Ihre Werke zeichnen sich durch feine klangliche Abstufungen, ein ausgeprägtes Gespür für Zeitlichkeit sowie eine poetische Verbindung von Naturerfahrung und innerer Landschaft aus. Sie komponiert auch für Film, Tanz und interdisziplinäre Projekte.

Die Komposition *Oceans* knüpft unmittelbar an diese Ästhetik an. Dabei ist *Oceans* nicht rein programmatisch zu verstehen, vielmehr kreiert Sigfúsdóttir einen musikalischen Prozess des sich Ausdehnens, Strömens und Zurückweichens. Lang ausgehaltene Töne, allmähliche Verschiebungen der Harmonik und subtile Veränderungen in Dynamik und Instrumentation erzeugen den Eindruck großer, atmender Klangflächen. Einzelne Linien tauchen wie Strömungen aus diesem Gefüge auf, verlieren sich wieder und hinterlassen Spuren im Gesamtklang. So entsteht eine Musik, die weniger erzählt als zuhören lässt: *Oceans* öffnet einen Raum kontemplativer Wahrnehmung, in dem sich die Zuhörenden in den sich ständig wandelnden, doch nie reißenden Wellen des Klangs treiben lassen können.

Ethel Smyth

Ouvertüre zu *Fantasio* (1898)

Allegro con brio – Meno mosso – Più allegro – Più mosso

Ethel Smyth (1858–1944) war eine britische Komponistin, Dirigentin, Autorin und Frauenrechtlerin. Als eine der ersten Frauen studierte sie Komposition an der Leipziger Musikhochschule, wo sie stark von der deutschen Spätromantik geprägt wurde und wichtige künstlerische Kontakte knüpfte. Zurück in England profilierte sie sich mit Orchesterwerken, Kammermusik, einer Messe in D-Dur und später mit Opern als eine der markantesten Stimmen der britischen Musik um 1900. Parallel engagierte sie sich aktiv in der Suffragettenbewegung; ihr *The March of the Women* wurde zur musikalischen Hymne des Kampfes für das britische Frauenwahlrecht.

Ihre erste Oper *Fantasio* komponierte Smyth zwischen 1892 und 1894; uraufgeführt wurde sie 1898 in Weimar. Das Werk, angelehnt an Motive der romantischen Fantasie- und Maskenspieltradition, zeigt bereits ihren eigenwilligen, farbenreichen Orchesterstil und eine Vorliebe für starke, ambivalente Figuren. Die Oper konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Erst ihre später entstandenen Bühnenwerke sollten ihr zum endgültigen Durchbruch verhelfen.

Die Partitur sowie die Stimmen von *Fantasio* wurden durch den Dirigenten und Smyth-Experten Peter Fender (London) erstellt – vermutlich bringen wir diese Musik nach einer langen Pause erstmals wieder auf einer Bühne zu Gehör.

Das Frauenorchesterprojekt finanziert sich nur durch Spenden!
Alle Teilnehmerinnen und das FOP-Team arbeiten
ehrenamtlich.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit
durch eine Spende (steuerlich abzugsfähig) an:
musica femina münchen e. V. Stichwort FOP
IBAN DE56 3702 0500 0008 8236 02



www.frauenorchester.de

Save the date
20. Frauenorchesterprojekt voraussichtlich
vom 12. bis 14. Februar 2027

Plakat und Cover: © Studio Pandan (Ann Richter)

Illustrationen: Silke Thal

Der Text über Luise Adolpha Le Beau ist ein Originalbeitrag von Dr. Ulrike Keil
für dieses Programm.

Redaktion: Yvonne Rohling

Wir danken für die Unterstützung

